



Niederschrift

1. Plenarsitzung des Gemeinderates
23. Juli 2019, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

1.

Der Vorsitzende (mit Amtskette, vom Rednerpult): Liebe Stadtratskolleginnen und Stadtratskollegen, werte Frau Erste Bürgermeisterin, werte Bürgermeisterkollegen, liebe Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Meine sehr geehrten Damen und Herren der Öffentlichkeit, die etwas privilegierte Öffentlichkeit in der ersten Reihe mit dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine und der Presse. Liebe Bürgerinnen und Bürger, ich glaube, viele von Ihnen auch Angehörige, Freunde des heute neu zusammentretenden Gemeinderates. Seien Sie mir, seien Sie uns ganz herzlich willkommen zur 1. Sitzung.

Es ist jetzt soweit. Ich glaube, man kann sagen, es beginnt nicht nur eine fünfjährige Legislaturperiode. Das ein bisschen arg funktional Klingendes, sondern es beginnt auch durchaus so etwas wie eine neue Ära. Denn jede fünfjährige Legislaturperiode hat ihre eigene Kultur. Sie hat ihre eigenen Themen. Sie hat auch ihre eigene Art, miteinander umzugehen durch die neue Mischung der Menschen hier im Raum. Von daher ist es schon auch so etwas wie eine Ära, auch wenn es vielleicht von der Quantität her nicht automatisch als Ära wahrgenommen werden würde.

30 von Ihnen haben diesem Gemeinderat schon vorher angehört, 18 von Ihnen sind neu. Sie sind die 48 aus 480 Kandidatinnen und Kandidaten, die bei der Wahl am 26. Mai mit einer für eine Kommunalwahl überragenden Wahlbeteiligung von 58,7 % gewählt worden sind. Wenn man sich noch einmal vor Augen führt, dass fünf Jahre vorher die Wahlbeteiligung nur bei 45,2 % lag, dann ist das ein guter Schritt für die weitere Entwicklung unserer parlamentarischen Demokratie, dass wir hier eine solche Wahlbeteiligungssteigerung miterleben konnten, und dass damit natürlich auch die Legitimation dieses Gemeinderates und der Kommunalpolitik insgesamt deutlich angewachsen ist.

Sie haben einen Wahlkampf hinter sich. Der Wahlkampf ist immer geprägt von den drei Ps. Es ist eine Polarisierung. Es ist eine Politisierung. Und es ist eine Priorisierung. Wahlkampf ist eine Kultur der Auseinandersetzung, des Streites, eine Zeit des Werbens um sich und vor allem auch um sich und die eigenen Ideen, die Liste, die Partei, die Initiative, die einen aufgestellt hat. Dennoch bin ich schon erschrocken über das Ausmaß an Zerstörung, das es während des Wahlkampfes hier in Karlsruhe gegeben hat, an Plakaten, an anderen öffentlichen Präsentationen. Ich möchte mit diesem kleinen Blick zurück auch durchaus den

Wunsch verstehen, dass wir auch versuchen dazu beizutragen, dass wir diese Form der Auseinandersetzung nicht als selbstverständlich betrachten. Jetzt kommt die Arbeitsphase für uns alle. Anders, als beim Landtag oder beim Bundestag, wo es klare Regierungsfraktionen und klare Oppositionsfraktionen gibt, ist die Kommunalverfassung, ist das Konstrukt der Kommunalpolitik in Baden-Württemberg darauf angelegt, dass es konsensual, kollegial und konstruktiv zur besten Lösung für alle Bürgerinnen und Bürger kommen sollte bei den einzelnen Themen. Unabhängig davon, dass es durchaus auch einmal kontrovers zugehen kann und es auch einmal die eine oder andere knappe Entscheidung gibt. Ich möchte Sie auch hier aufrufen, dass wir diese Kultur der gemeinsamen Verantwortung pflegen, dass wir jetzt auf dieses Konsensuale, Kollegiale und Konstruktive umsteigen. Ich freue mich sehr darauf, dass wir in einer Gemeinderatsklausur, die wir uns gemeinsam vorgenommen haben, auch noch einmal diese persönlichen Kontakte miteinander knüpfen oder vertiefen, um auch hier zu einer solchen gemeinsamen Arbeitshaltung zu kommen.

Das Amt einer Stadträtin, eines Stadtrats auszuüben, ist mehr als nur ein paar Termine mehr im Kalender, die man dann mit dem Privatleben, mit dem Freizeitverhalten oder vielleicht auch mit dem Beruflichen versuchen muss, unter einen Hut zu bringen. Es ist auch ein Stückweit ein Rollenwechsel auf Zeit. Man ist nicht mehr der Einzige, man ist auch nicht der Einzelne, der mit seinen tollen Ideen gewählt worden ist und jetzt die Macht und die Kraft bekommt, sie einzigartig und in seinem Verständnis umzusetzen, sondern man ist einer von 49, der oder die über 310.000 Menschen vertritt und hier ein Stück gemeinsame Verantwortung hat. Diese Rolle ist eine Rolle, die auch Stück weit loslöst von der individuellen Persönlichkeit. Die, die neu hinzugekommen sind, werden das bald erfahren. Die, die schon länger dabei sind, werden es wissen. Man ist eben dann samstags im Supermarkt nicht nur der XY, sondern man ist auch der Vertreter des Gemeinderates, der plötzlich für alles zuständig ist. Dem gegenüber, dass man oft den Eindruck hat nach einer solchen Wahl, man hat jetzt die Legitimation, man hat die Kraft und die Macht, alles in seinen Möglichkeiten umzusetzen, macht man zum einen schnelle die Erfahrung, dass man zum einen für alles verantwortlich gemacht wird, auch für das, wofür man weder die Kraft, noch die Legitimation, noch die Macht hat, und zum anderen, dass es doch oft erstaunlich wenig Spielräume gibt, obwohl man vielleicht mit ganz anderen Voraussetzungen und ganz anderen Erwartungen in dieses Amt gestartet ist. Diesen Gegensatz, von außen für alles verantwortlich gemacht zu werden, aber als Einzelner oder auch als Gemeinderat vieles nur in einem engen Spielraum gestalten zu können, begleiten alle, die hier schon länger im Rat sind. Das ist mitunter eine recht anstrengende Prozedur.

Wir sind aber nicht nur für die über 310.000 Einwohnerinnen und Einwohner verantwortlich. Wir sind auch verantwortlich für die Verwaltung, für die städtischen Gesellschaften, auch hier verantwortlich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn wir sind ausdrücklich als Gemeinderat auch ein Teil dieser Stadtverwaltung und ihrer Institutionen. Auch das unterscheidet uns deutlich von anderen politischen Ebenen und gibt uns noch einmal eine besondere Verantwortung. Ich darf Ihnen noch einmal insgesamt das Angebot der Verwaltung aussprechen, in dieser konstruktiven, kollegialen und konsensualen Weise auch als Verwaltung und als städtische Gesellschaften miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir haben hier eine gemeinsame Verantwortung letztlich in der Umsetzung und auch der sollten wir nach außen und nach innen gerecht werden. Sie werden auch erleben, dass die Themen, die Sie hier besprechen, dann nicht nur den Terminkalender besetzen. Es ist immer so, die Dinge kommen immer alle gleichzeitig. Dann, wenn es privat eng wird, steht auch meistens eine wichtige Gemeinderatssitzung an oder man hat beruflich auch gerade

viel um die Ohren. Die Anlässe für solche Verklumpungen von Problemlagen werden sich jetzt natürlich noch ein bisschen erhöhen. Sie werden auch die Erfahrung machen, dass diese Arbeit ganz schön die Gedanken und die Emotionen belegt, und dass man manchmal durchaus Schwierigkeiten hat, auch einmal abzuschalten, auch einmal auf andere Gedanken zu kommen. Ich glaube, dass wir das alles nur gemeinsam und gut lösen können, auch im Schutz für jeden Einzelnen, wenn wir an einem gemeinsamen Gefühl von Verantwortlichkeit, Demut und Vertrauen zueinander versuche, diese Aufgabe miteinander zu lösen.

Da gehört für mich auch dazu, dass wir versuchen in unserem Auftreten untereinander aber vor allem auch im Auftreten nach außen deutlich zu machen, wir sind zwar jetzt in einer Rolle der Verantwortung, aber wir sind auch weiterhin Bürgerinnen und Bürger, einzelne Menschen, die ein Recht auf eine Privatsphäre haben und die einen Anspruch darauf haben, ihr eigenes Privatleben noch im öffentlichen Raum zu gestalten. Ich bin doch erschrocken, was es gerade in den letzten Monaten an Vorgänge gab, dass in der Nähe des Wohnortes einzelner Kolleginnen und Kollegen oder auch am Wohnort selber man mit Schmierereien oder mit Sachbeschädigungen offensichtlich politischen Unmut ausgelebt hat. Ich glaube, wir sollten alle gemeinsam dazu beitragen, dass sich die Entscheidung, sich zum Stadtrat oder zur Stadträtin wählen zu lassen, nicht davon abhängig gemacht werden kann, ob man damit eine höhere Unsicherheit für sein eigenes Leben oder auch für seine Privatsphäre verbindet. Was sicherlich noch viel gravierender ist, wenn sich das dann auch noch auf die Angehörigen auswirkt. Wer so manche Erzählungen von Stadtratskollegen oder auch Bürgermeisterkollegen, insbesondere aus dem Osten Deutschlands mitbekommt, wie da durchaus auch einmal ein Stein durch das Badfenster fliegt oder man ansonsten auch vor allem in den sogenannten sozialen Netzen Hasstiraden ausgesetzt ist, bis dahin, dass diese Hasstiraden auch zur Ermordung eines Landrats geführt haben vor einigen Wochen, was uns alle sehr erschreckt, der sollte auch gemeinsam mit uns daran arbeiten, dass wir diese Hürde nicht aufgeben zwischen dem Amt, das wir natürlich öffentlich verkörpern, aber auch in dem Privatbereich, der tabu sein sollte. Auch dazu möchte ich insgesamt gerne beitragen, vor allem aber auch Sie alle bitten, ein Stück weit kollegial und auch konstruktiv mit solchen Dingen umzugehen und sich hier auch klar zu distanzieren.

Was wird uns die nächste Legislaturperiode bringen? Ich bin mir sicher, wir werden etwas anstrengendere Haushaltsberatungen vor uns haben, als beim letzten Mal. Die Entwicklung zeigt eher, dass sich die Einnahmen reduzieren dürften, die Ausgaben aber nicht, und dass wir da in spannende Diskussionen kommen. Wir werden uns mit Themen wie Mobilität zum Abschluss der Bauarbeiten der Kombilösung, aber auch unabhängig davon auseinandersetzen müssen. Die Stadtentwicklung schreibt uns vor allem beim Thema Wohnen ganz viele Aufgaben ins Stammbuch. Wir werden uns regional und international mehr engagieren und auch einbringen. Alle Themen werden sehr stark unter dem Eindruck des Klimawandels, den Anforderungen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung hier ihre Gestalt nehmen. Ich möchte alle dazu einladen, dass wir bereit sind, auch neue Lösungen zu denken, dass wir nach vorne schauen. Gerade das, was mich vor einigen Wochen sehr erschreckt hat, nämlich der Zustand unserer Bäume in der Waldstadt, ich komme immer wieder darauf zurück. Wenn die Trockenheit es erfordert, dass wir auch 80 – 120 Jahre alte Bäume nicht mehr am Leben erhalten können, dann lohnt es sich nicht zurückschauen und zu sagen, wir pflanzen jetzt dieselben Baumarten wieder an, sondern dann müssen wir neue Lösungen finden. Wir müssen akzeptieren, dass sich die Welt an dieser Stelle ändert. Wir müssen akzeptieren, dass wir selber zu dieser Veränderung auch maßgeblich beigetragen haben, bewusst oder unbewusst. Wir müssen dann aber auch den Mut haben zu sa-

gen, wir nehmen diese Verantwortung an und suchen nach neuen Lösungen und Entwickeln das nach vorne.

Das ist jetzt nur ein exemplarisches Beispiel. Ich glaube, dass auch Themen der Digitalisierung und viele andere, die uns bevorstehen, zwar viele neue Lösungen bieten, die man sich vor einigen Jahren gar nicht hätte vorstellen können. Aber diese neue Lösungen können nur mit Neugierde, mit dem Mut zur Verantwortung und auch der Bereitschaft, sich gemeinsam auf neue Lösungen einzulassen, in die Hand genommen werden und damit diese Stadt voranbringen und vor allem auch in die Zukunft führt. Diese Idee einer unbegrenzten Verbesserung, so wie ich sie noch als Nachkriegsphilosophie zuhause mitbekommen habe - es wird immer alles besser und wir werden immer sicherer und auch reicher -, das muss man immer im Fortschritt bleiben, weil es immer mehr wird von allem. Wir stellen fest, dass wir dieses immer Mehr auf Kosten anderer umgesetzt und erreicht haben. Wir können nicht stehen bleiben, aber wir brauchen andere und klügere Antworten darauf, was dieses Mehr eigentlich bedeutet und wie dieses Mehr dann auch in eine stärkere nationale und internationale Verantwortung eingekleidet werden kann.

Wir freuen uns als Verwaltung, wir freuen uns als Bürgermeisterbank und ich freue mich persönlich auf die Zusammenarbeit, die uns ins Haus steht. Wir freuen uns auf den neuen Schwung. Wir freuen uns aber auch auf die Kompetenz und die Kontinuität, die sich hier gleichermaßen in der Zusammensetzung wiederfindet.

In diesem Sinne eröffne ich die Sitzung, begrüße Sie alle ganz herzlich und wünsche uns allen ein gutes Vorankommen und eine gute Legislaturperiode mit allem, was dazu gehört.

(Beifall des Hauses)

Bevor es dann aber richtig losgehen kann, steht der Akt der Verpflichtung – das ist ein schweres Wort – an. Ich darf Ihnen den Verpflichtungstext vorlesen und Sie anschließend alle bitten, sich zu erheben und in den jeweiligen ersten, zweiten, dritten, vierten Reihen hier nach vorne zu treten und Sie dann die Verpflichtung aufnehmen zu lassen mit einem Händedruck und zu bestätigen mit den Worten „Ich gelobe es“ oder „Ich gelobe es, so wahr mir Gott helfe“. Das steht Ihnen dann frei.

Ich lese jetzt einmal den Verpflichtungstext vor. Vielleicht erheben Sie sich schon alle jetzt.

(Die Stadträtinnen und Stadträte erheben sich.)

„Ich gelobe Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten. Insbesondere gelobe ich, die Rechte der Gemeinde gewissenhaft zu wahren ihr Wohl und das ihrer Einwohnerinnen und Einwohner nach Kräften zu fördern.“

(Der Vorsitzende geht durch die Reihen der Stadträtinnen und Stadträte und verpflichtet diese mit Händedruck. Die Stadträtinnen und Stadträte bestätigen die Verpflichtung durch die Worte "Ich gelobe es, so wahr mir Gott helfe" bzw. auch ohne religiöse Beteuerung.)

Ich darf Sie auch bitten, die jeweilige Bestätigung, dass Sie die Verpflichtung vorgenommen haben, zu unterschreiben. Es wird dann eingesammelt oder Sie können es abgeben.

Ich darf auch noch einmal für das Protokoll festhalten, dass Frau Stadträtin Obermanns krankheitsbedingt heute fehlt. Da werden wir die Verpflichtung nachholen.

Sie haben gemerkt, ich wollte am Anfang jeden persönlich ansprechen, um ein bisschen anzugeben, dass ich Sie alle schon kenne. Ich werde das an anderer Stelle versuchen Ihnen zu bestätigen. Es hätte jetzt einfach zu lange gedauert, aber fühlen Sie sich bitte alle auch von mir persönlich begrüßt und angesprochen und Ihnen zu Ihrem neuen Amt gratuliert.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
15. August 2019